

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Der japanisch-russische Krieg.

Als Stimmungsbild vom Kriegsschauplatz kann folgende Meldung des „Neueren Bureaus“ aus Nitschwang vom 11. Juli gelten: Vom Lande herkommende Chinesen berichten, daß sich die Russen überall vor den Japanern zurückziehen, deren baldige Ankunft hier erwartet wird. Zur Verteidigung von Tschitschiao werden energische Vorbereitungen getroffen. Trotz des Ernstes der Lage wird hier weiter lebhafter Handel getrieben. Im Hafen befinden sich viele Schiffe. Die Russen, wird auch der „Ross. Hg.“ aus London gemeldet, werfen jetzt in aller Eile Verteidigungswerke bei Tschitschiao auf, dessen Fall auch das Schicksal von Nitschwang besiegeln würde.

Ueber die Kämpfe um Raiping

Legen, neben den mitgeteilten russischen Nachrichten, auch Meldungen von japanischer Seite vor. Der japanische General Ma berichtet am 10. Juli folgendes: Am 5. Juli morgens schlug ein Teil der zweiten Armee 1700 Russen, die einen Hügel drei Meilen nördlich von Schidchai besetzt hatten. Der Feind floh nach Norden. Die japanische Hauptmacht rückte darauf, wie früher geplant, vor, und trieb die russische Kavallerie zurück und erreichte Jiaohow. Die Japaner verloren 2 Tote und 10 Verwundete. Die Russen ließen 20 Tote auf dem Platz. Am 7. Juli nahmen die Japaner die Hügel zwischen Tatsugao und dem Tachoho-Gebirge, nachdem sie den Feind bei Chakotai geschlagen hatten. Die russische Infanterie, Kavallerie und Artillerie zog sich nach Norden zurück, wobei sie nur geringen Widerstand leisteten. Nach Meldungen Eingeborener haben die Russen 20.000 Mann in der Nähe von Raiping. 2000 Mann stehen mit Geschützen auf den Hügeln bei Seitai. Starke russische Abteilungen befinden sich ferner bei Tschitschiao und Verstärkungen treffen noch ein. Die Verluste der Japaner seit dem 5. Juli betrugen: 2 Offiziere und 4 Mann getötet, 16 verwundet. Am 8. Juli nahmen die Russen eine Stellung zwischen Tschitschiao und Raiping ein, sowie auf einer Anhöhe nördlich von Seitai. Am 9. Juli begannen die Japaner bald

nach 5 Uhr morgens den Feind um Raiping zu beschließen, schlugen die Russen zurück und besetzten die erhöhte Stellung bei Tapintun und Thakiatun um 8 Uhr morgens. Obgleich der Feind seine Stellung bei Raiping verloren hatte, hielt er noch ein zweites Mal stand, aber gegen Mittag schlugen ihn die Japaner in die Flucht und besetzten die Anhöhen bei Seitai. Die russische Artillerie beschoß die den Feind verfolgenden Truppen von Kofisch bis Jorofsch; um 3 Uhr nachmittags jedoch wurden ihre Batterien zum Schweigen gebracht. Generalmajor Kozumi wurde während des Gefechts am Schenkel verwundet.

Deutschland.

Das Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Kommandeur des Woborgschen Regiments, in dem er seinem Regiment Glück wünscht zur Möglichkeit, dem Feinde gegenüberzutreten, war, wie die „Nat.-Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, die Antwort auf eine bezügliche Mitteilung, die ihm der Kommandeur des Regiments hatte zugehen lassen.

Ein achtungswürdiger Held bei der Frühjahrs-Kontrollversammlung gegenüber dem Major Barco vom Bezirkskommando ist dem Maurer Ernst Heesch aus Wattenbel neuer zu stehen gekommen. Am 13. April erschien Heesch mit etwa 100 Reservisten in Bordesholm zur Kontrollversammlung und trat als einziger zur Landwehr zweiten Aufgebots über. Major Barco rief ihn aus der Front und machte ihm die Pflichten seines neuen Militärverhältnisses aufmerksam. Während der Instruktion startete Heesch den Major unentwegt an, so daß der Major, wie er dem Kriegsgesicht erklärte, fast den Faden seines Vortrags verlor und in seiner Belehrung gestört wurde. Da Heesch außerdem am Schluß überlaut gerufen hatte: „Du Besehl, Herr Major!“ und in übertriebener militärischer Weise lehrte machte, geriet der Major in Wut und drohte dem Heesch, ihn vom Platz weg verhaften zu lassen. Das Kriegsgesicht der 18. Division sprach dem Heesch der Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft schuldig und erkannte auf drei Wochen strengen Arrest.

Eine schwere Strafe verhängte in Thorn das Kriegsgesicht gegen den Feldwebel Heidke von der 5. Kompanie des 176. Infanterie-Regiments. Am 7. Mai wurde aus

Anlaß der Bataillonsbesichtigungen Bier an die Mannschaften verteilt. Von einer Stube erschienen die Leute nicht zum Bierempfang. Darüber wurde der Unteroffizier Künzel ärgerlich; er begab sich selbst in die Stube und trieb die Leute hervor. Bei dieser Gelegenheit verlegte er einigen Schlägen mit einer Reizeitsche. Ein Musikant meldete die Händigung. Der Feldwebel Heidke versuchte nun, die Leute zu günstigen Aussagen bei der Untersuchung zu bewegen. Das wurde als eine Verleitung zu falschen Aussagen aufgefaßt, und Heidke wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, Degradation, Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Unteroffizier Künzel erhielt wegen Mißhandlung Untergeordneter 2 Monate Gefängnis.

Ausland.

England.

Der Befehl des deutschen Geschwaders, das gegenwärtig bei Plymouth ankert, werden von den Engländern allerlei Freundlichkeiten erwiesen. Die Mannschaften des deutschen Geschwaders folgten am Montag Abend der Einladung zum Besuch des Theaters von Devonport. Hier wurde eine Ansprache an sie gehalten, wofür sie sich revanchierten durch den Gesang der „Wacht am Rhein“ und durch ein Hoch auf König Eduard. Die deutschen Offiziere waren für Montag zum Admiral Seymour zum Diner eingeladen. Admiral Koster brachte hierbei folgenden Trinkspruch aus: „Wir freuen uns, auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers den Besuch zu empfangen zu können, den vor kurzem unsere britischen Kameraden in Kiel abgefeuert haben. Im Namen der Offiziere und Mannschaften der deutschen Flotte wünsche ich dem aufrichtigsten Dank Ausdruck zu geben für die überaus herzliche Aufnahme, die wir alle gefunden haben. Mit der größten Bewunderung sehen wir Deutschen auf die ruhmreiche, immer siegreiche britische Flotte, deren Mut und Tapferkeit die Blätter der Weltgeschichte gefüllt haben, ein glänzendes Beispiel für alle Nationen. In unserer größten Freude sehen wir hier den ritterlichen Admiral Sir Edward Seymour vor uns, der so wohl bekannt in unserer Heimat und dessen unerschrockener Marsch nach Peking in so guter Erinnerung zumal bei der deutschen Marine ist. Freudig,

mit unerschütterlicher Zuversicht folgten unsere Offiziere und Mannschaften seiner Führung. Und, wie in diesen Tagen britische und deutsche Seeleute Schulter an Schulter in treuer Kameradschaft folgten, so hoffe ich aufrichtig, daß gute Freundschaft, Kollegialität und gute Kameradschaft stets herrschen werden, wo immer die Flaggen unserer beiden Nationen sich treffen. Offiziere der deutschen Flotte! Ich bitte Sie, Ihre Gläser zu erheben und auf das Wohl der britischen Flotte und ihrer tapferen Offiziere zu trinken, vereint mit dem Namen des ausgezeichneten Kommandanten dieses Hafens, Sir Edward Seymour.“ — Vor einigen Jahren ist eine Anekdote des Admirals Seymour nach Peking verbreitet worden, welche mit dieser Huldigung des Admirals Koster nicht recht im Einklang steht.

Spanien.

Drachlose Telegraphie in der spanischen Armee. Wie aus Madrid berichtet wird, gelang es der spanischen Militärbehörde bei Versuchen mit fahrbaren Feldstationen für drachlose Telegraphie, eine einwandfreie Verbindung auf 130 Kilom. in bergigem Gelände zu erzielen. Die Versuche wurden nach dem System „Telefunken“ derart vorgenommen, daß eine Station in Madrid blieb, während eine zweite sich über die Sierra Guadarrama nach Arevaleto begab. Bei 130 Kilom. wurden noch trotz des dazwischen liegenden bewaldeten Gebirges von ca. 2000 Met. Höhe fehlerlose Depeschen geschickt. Der König und eine Anzahl hoher Offiziere wohnten den Versuchen bei. Die definitive Einführung des deutschen Systems in der spanischen Armee scheint nunmehr gesichert.

Türkei.

Die türkische Finanzalamität tritt recht kräftig zutage in folgenden Nachrichten: Aus Konstantinopel wird berichtet: Eines der beiden in Douz bei Boggorica liegenden Bataillone erhielt Befehl, nach Met in Garnison zu gehen. Nachdem das Bataillon in Skutari angekommen war, weigerte es sich, im Einvernehmen mit den Offizieren, wegen Nichtbezahlung des Soldes weiter zu marschieren. Alle Offiziere wurden verhaftet. Der Gouverneur von Skutari, welcher einen Aufbruch der Garnison befürchtet, ist bemüht, das zur

Sinnpruch

Täuschen wir uns nicht: Das Leben ist genau so viel wert wie wir selbst.
Marie Perzels.

Selbstgefangen.

Kriminal-Roman von Hans Hissong.
(9. Fortsetzung.)

Er wußte es genau, daß er sich nicht getäuscht haben würde. Allein die nagende Ungebuld, hierüber Gewißheit zu erlangen, hatte ihn heute mittag ganz plötzlich bewogen, mit ihr darüber zu sprechen. Ein einziges falsches Wort aber hätte möglicherweise alles verdorben; denn obwohl Luise, wie er sie kannte, ein außerordentlich weiches Gemüt besaß, so würde sie sich in einer solchen Angelegenheit doch auf keinen Fall einem Zwange gebeugt haben. Er hatte darum seine ganze Hoffnung auf ihren Gang zum Mystischen gesetzt und um sie darin noch nach Möglichkeit zu bestärken, ihr soeben die Komödie vorgespielt.

Denn eine Komödie war es gewesen, das mußte er sich jetzt selbst denken, obwohl er vorher gar vieles, was er gesprochen, als seine wirkliche Überzeugung anzusehen geneigt gewesen war.

Nun, dem mochte ja schließlich sein, wie es wollte. Der Bode, den er im Auge gehabt, war jedenfalls erreicht und das Spiel somit bereits halb gewonnen.

Jetzt kam es nur noch auf die zweite hierbei beteiligte Person an.

Aber noch galt es ja immer für eine Ehre, die Tochter des Bankiers Lautenschläger als Gattin heimzuführen zu können, und da diese, wie er sich ganz unparteiisch sagen konnte, außerdem noch ein wirklich hübsches Mädchen war, so glaubte er mit Bestimmtheit auch mit dieser zweiten Person, dem aus einer Bildnis kommenden fremden jungen Manne, fertig zu werden.

Er rechte sich in stolzer, siegesgewisser Zuversicht hoch auf und murmelte leise vor sich hin: „Nein, noch bin ich nicht unterlegen und wenn ihr vielleicht im geheimen schon triumphiert habt, so könnt ihr euch diesmal doch gewaltig getäuscht haben!“

Diese beiden Willkuren, und wenn es auch

nur eine einzige wäre, die würden ihn wieder emporheben. Ein zweitesmal aber würde er nicht in diese Lage kommen, darauf hätte er einen Eid ablegen können. Wenn nur dieser sehnlichst erwartete Bergmann schon hier wäre! Er hätte viel darum gegeben. Dieses ungewisse Warten war ihm ein Kreuz.

Doch seine Geduld sollte auf eine harte Probe gestellt werden; denn ein Tag nach dem andern verstrich, ohne daß Bergmann angekommen wäre.

Bereits vorgestern hätte er — nach des Bankiers Berechnung — schon in Hamburg anlangen müssen. Soeben hatte er diese Behauptung seiner Tochter mitgeteilt, die in Gemeinschaft mit ihm und Miß Churchill beim Abendbrot saß.

„Wenn ihm nur nichts passiert ist!“ meinte Luise besorgt. Auch sie sah ja der Ankunft des Erwarteten mit fieberhafter Spannung entgegen. „Warum sollte ihm denn etwas zugefallen sein!“ beruhigte die Miß, die den Ausdruck mühsam verhehlter Angst in den Augen Luises wahrgenommen hatte, diese. „Geben Sie sich nur nicht solchen Gedanken hin, Kind! Der Herr wird sich wahrscheinlich noch erst die Ehrensicherheiten Italiens ansehen!“

„Dann sollte er aber wenigstens schreiben, und uns nicht einfach von Tag zu Tag hier auf ihn warten lassen!“ murmelte Lautenschläger mit ärgerlicher Miene und stürzte unwillig ein Glas Mosel hinunter.

Als er jedoch das geleerte Glas gerade auf den Tisch zurückgesetzt hatte, trat das Stubenmädchen ein und überreichte ihm auf einem kleinen silbernen Tablett eine Depesche.

Hastig griff er danach und riß dieselbe auf; doch kaum hatte er einen Blick auf das Papier geworfen, als seine Züge sich aufstellten und einem befriedigten Lächeln Platz machten.

„Na, Herrschaften, Ihr könnt Euch beruhigen! Er kommt schon! Hier Telegramm aus München! Morgen früh mit dem Röhler D-Buge trifft er hier ein! Bist Du nun zufrieden, Maus?“

Und er klopte Luise lächelnd auf die Schulter. Eine selten vergnügte Laune kam über ihn. Hatte dieses Telegramm ihn doch selbst aus langer Erwartung gerissen!

Luise aber durchzitterte ein fröhlicher Schred. Morgen — morgen sollte sie ihm endlich Auge in Auge gegenüberstehen, jenem Manne, dem

ihre Seele jubelnd entgegenflog! Das Herz erweiterte sich vor großem, unfassbarem Glück und in ihren dunklen, sammetweichen Augensternen glänzte ein milchstrahlendes Feuer.

„Sorgen Sie nur ja für ein würdiges Festmahl, Miß Churchill!“ wandte der Bankier sich jetzt an die Engländerin und erhob sich.

„Seien Sie nur ganz unbeforgt, Mr. Lautenschläger!“ erwiderte die Dame. „Ich werde mir dies ganz sicherlich recht angelegen sein lassen!“

Sie schritt um den Tisch und nahm die noch immer in ihre Gedanken verlorene Luise in ihren Arm.

„Sie dürfen aber jetzt nicht mehr so viel schwärmen!“ meinte sie leise, „sondern müssen mir noch bis morgen fleißig helfen! Wollen Sie?“

Luise schlang ihre beiden Arme um den Nacken der Engländerin.

„Ach, Miß, ich bin so glücklich, so unausprechlich glücklich, — Sie können sich gar keinen Begriff davon machen!“ flüsterte sie ihr ins Ohr. Und als diese ihr scherzhaft mit dem Finger drohte, rief sie im jähen Umschwung heiter lachend: „Ja, ja, ich weiß es! Ich bin ein törichtes Mädchen! Aber ich kann mir nicht helfen! Ich fühle es doch nun einmal, daß ich ihn liebe!“

Miß Churchill schüttelte in Gedanken leise den Kopf. Auch ihr war eine derartige Liebe zu einem Menschen, den man noch nie gesehen, etwas Rätselhaftes.

„Nur ihn nicht zuviel von dieser Liebe merken lassen, Luise, das würde sich nicht schiden!“ meinte sie und zog das junge Mädchen mit sich hinaus.

Der Tag, der von Vater und Tochter, wenn auch von beiden aus den verschiedensten Gründen, so sehnlichst herbeigewünscht ward, endlich war er gekommen.

Golbig lugten die ersten glitzernden Strahlen der Frühsonne über den östlichen Horizont, huschten durch die Zweige der alten Bäume und blinkerten neugierig durch die Spalte, welche das Rouleau freiließ, hinein in das traute Mädchenstübchen. Aber wenn sie gedacht hatten, daß sie die holde Bewohnerin aus süßen Träumen erst wach küssen mußten, so sahen sie sich getäuscht. Hell und groß blickten ihnen die dunklen Augensternen des jungen Mädchens entgegen. In wildem Tanz schwebte

ten sie darum vor Freude über das schnelle Winken des Wetters und flimmerten nedisch vor den träumerischen Blicken des Mädchens umher.

Luise hatte die ganze Nacht fast kein Auge zugetan. Die fieberhafte Erregung, die sich ihrer bemächtigte, nachdem sie gehört, daß die entscheidende Stunde so nahe bevorstand, hatte den Schlummer immer wieder von ihrem Lager verschreckt und mit wachen Augen hatte sie dem Tage entgegengeträumt.

Jetzt erhob sie sich rasch, kleidete sich an und blickte hinaus in den traurigen Morgen. Draußen im Garten regte sich jetzt auch das Leben nach allen Seiten. Sich schüttelnd und plüsternd, huschte das kleine gefiederte Volk aus den im lauschigen Grün erbauten Nestchen. Emig glänzend zogen sie ihre Federchen durch den Schnabel und hüpften dann eilig zwitschernd und piepsend auf den Wegen und den saftigen Rasenflächen umher, sich ihren Morgenimbiß zu suchen.

Aus der Krone der alten Kastanie tönte das flötende Lied einer Drossel und auf einem Zweig der sich gegen das Fenster reckte, saß ein Rotkehlchen, wippte mit dem Schwänzchen und trillerte, mit schiefem Köbchen zu ihr emporragend, eine jubelnde Strophe, als ob sie einzig ihr, dem schönen Kinde, gelten sollte.

Jetzt begann es sich auch im Hause zu regen. Aus der im Souterrain gelegenen Küche tönte das Klirren und Klappern mit dem Geschirr zu Luise empor. Noch einmal sog sie die frische, würzige Luft tief atmend ein, dann ging sie hinunter, um selbst mit Hand anzulegen und durch emsige Tätigkeit ihre Gedanken etwas zu zerstreuen.

Allein es gelang ihr dies doch nur höchst unvollkommen und Miß Churchill fand mehrmals Gelegenheit, sie aus ihrer Träumerei emporzuschrecken.

Doch Miß Churchill, die steife, sehr korrekte, so leicht nicht aus der Fassung zu bringende Miß Churchill, hatte heute alle Ursache, sich zu verwundern.

(Fortsetzung folgt).

Neue Anwendung. „Warum hast Du Dich denn krank gestellt, Karlechen?“ — „Denn mit mir der Herr Doktor nieder die Pillen verschreibt, die so schön in mein Glasrohr passen!“

Bezahlung des Solbes notwendige Geld aufzubringen.

Aus Konstantinopel erfährt die „Welt-Zeitung“, die Ottomanbank mache die Gewährung eines Vorschusses von 52000 türkischen Pfund von der Erfüllung gewisser von der Pforte gegebenen, aber nicht gehaltenen Versprechungen abhängig. Die türkische Regierung verhandelt jetzt mit der Anatolischen Gesellschaft wegen eines Vorschusses von 100000 türkischen Pfund.

Erster sozialer Arbeiterkursus.

Am 9. Juli endete der erste soziale Arbeiterkursus, veranstaltet vom Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine, mit Unterstützung des Bureaus für Sozialpolitik, der sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland, der Freien kirchlich-sozialen Gesellschaft und des evangelisch-sozialen Kongresses. Unvergleichlich ging die Anregung zu diesem Versuche, auch die evangelische Arbeiterschaft mit gesellschaftlichen Geistes zu erfüllen — denn dies ist die ausgesprochene Tendenz des evangelischen Arbeiterkurses — von dem in Frankfurt a. M. abgehaltenen Vaterländischen Arbeiterkongress im Oktober vorigen Jahres aus. Dort fanden sich die christlichen Gewerkschaften zusammen, in denen Protestanten und Katholiken an der Förderung gemeinsamer Arbeiterinteressen wirkten. Während aber die Katholiken nicht nur organisiert sind, erhalten auch die katholischen Gewerkschaften eine bedeutend bessere soziale Schulung durch die Arbeiterkurse in M. Gladbach. Eine ähnliche gewerkschaftliche Organisation für die evangelische Arbeiterschaft ins Leben zu rufen, vor allem aber den evangelischen Arbeitern eine tüchtige soziale Schulung angedeihen zu lassen, haben sich die Vertreter der verschiedenen sozial-evangelischen Richtungen mit dem Bureau für Sozialpolitik vereinigt, um einen sechswoöchigen Arbeiterkursus abzuhalten, der am 29. Mai begann und Samstag zu Ende gegangen ist. In dem Kursus, welcher sich über die Geschichte des Sozialismus, über die gesamte Arbeiterversicherung und den Arbeiterkredit, über Gewerkschaften, Genossenschaften und Gewerkschaftsfragen, über das Vertragsrecht, Vereins- und Versammlungsrecht, über das Wahlrecht und Qualifikationsrecht erstreckte, nahmen insgesamt 68 Arbeiter teil, darunter 26 Hospitanten. Wenn ein solcher Arbeiterkursus, der, wie wir hören, nächstes Jahr in Frankfurt a. M. Nachahmung finden soll, von Seiten der „Pforte“ mit der Begründung bekämpft wird, man ziehe mit einer derartigen Einrichtung doch nur Führer der Arbeiter groß, die sich später der Sozialdemokratie zuwenden würden, so entspringt dies Urteil lediglich dem behauerlichen Mißtrauen in eine vaterländisch gestimmte Arbeiterschaft. Gerade eine solche dem Vaterlande zu erhaltenden und sie durch Aufklärung über die großen Arbeiterfragen dem Einfluß der Sozialdemokratie zu entziehen, wollen sich diese sozialen Arbeiterkurse zur Aufgabe machen. Nur möge man sich bei weiterem Vorgehen davor hüten, den Anschein zu erwecken, als ob aus diesen auf der Grundlage christlicher Gewerkschaften organisierten Arbeitern gewissermaßen „Regierungstruppen“ geschaffen werden sollten. Je selbstständiger diese Gewerkschaftsbildung sich gestaltet und je neutraler die Regierungsbehörden sich ihr gegenüber verhalten, um so leichter wird es gelingen, gegenüber der Sozialdemokratie eine wirklich vaterländische Arbeiterschaft organisieren zu können.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 14. Juli. („Vergeht die durstenden Vögel nicht.“) Die Vögel im Freien haben es im Sommer viel besser, als die armen Tierchen, welche im Käfig eingesperrt sind. Darum sollten aber auch die Vogelfreunde nicht vergessen, ihren Lieblingen im engen Bauer täglich mindestens dreimal frisches Trinkwasser und auch zweimal Badwasser zu geben. Wenn man bedenkt, wie schnell das bishigen Wasser in den kleinen Behältern warm wird, so ist das wohl nicht zu viel. — Aber auch die Besitzer von Goldfischen sollten nicht vergessen, denselben täglich frisches Wasser zu geben, da das bishigen Samerhoff, welches darin enthalten, bald verbraucht und das Wasser, in welchem die Tiere leben müssen, sehr schädlich für sie ist. Drum ihr Vogel- und Fischfreunde, vergeht eure Tiere nicht.

Camen, 14. Juli. Die Generalversammlung des Turnvereins am Dienstag Abend war sehr gut besucht. In derselben wurden hauptsächlich Angelegenheiten, das 50-jährige Stiftungsfest betr. verhandelt. Seitens der Festkommission wurde mitgeteilt was bisher an Vorbereitungen geschehen ist. Ferner wurde in großen Umrissen das Programm für das Fest aufgestellt und in seinen Hauptteilen genehmigt. Nach den bisher getroffenen und noch zu treffenden Vorbereitungen verspricht das Fest ein äußerst planvolles zu werden.

Camen, 14. Juli. (Verschiedenes.) Den Polizeibehörden ist nach der „Post. Bzg.“ vom Minister des Innern von neuem die genaue Beobachtung der Vorschriften zur besonderen Pflicht gemacht worden, wonach die polizeiliche Kontrolle über vorläufig entlassene Strafgefangene nicht in der Weise ausgeübt werden darf, daß der Entlassene dadurch in

seinem Fortkommen behindert oder der öffentlichen Verachtung ausgesetzt wird.

Eine Neuverung ist es, die Herr Diebig, der Pächter des Restaurants auf der Heide, am Samstag dem Tage des Königsfestes, veranstaltet und zwar besteht diese Neuverung darin, daß Herr L. ein gemeinschaftliches Festessen einrichten wird. Mehrliche Wünsche sind von den Festteilnehmern wohl schon früher laut geworden, fanden aber keine Berücksichtigung und ist es deshalb anerkennenswert, daß Herr Diebig sich bei dem diesjährigen Feste, der gewiß nicht geringen Mühe die ein solches Festessen mit sich bringt, unterzieht und ist ihm darum auch eine rege Beteiligung zu wünschen. Wir verweisen noch auf die Bekanntmachung des Herrn L. in der vorliegenden Nr. unserer Zeitung.

Ueber den gegenwärtigen Stand der deutschen Handwerkerorganisation geben folgende, einer Statistik entnommene Zahlen Aufschluß: In Deutschland sind 13 Handwerkerkammern und 8 Gewerbelammern vorhanden, ferner 10851 Innungen, darunter 2969 Zwangsinnungen. Die Zahl der Innungen hat sich seit dem Inkrafttreten des neuen Handwerkergesetzes vermehrt; im Jahre 1896 bestanden 10881 Innungen, gegen 10851 im Jahre 1902. Fortschritte haben im letzten Jahrzehnt die Innungsorganisationen gemacht. Im Jahre 1902 waren 612 Krankenkassen mit 145000 Mitgliedern vorhanden, während im Jahre 1885 nur 224 Innungsorganisationen mit rund 25000 Mitgliedern bestanden. Erheblich zurückgegangen sind dagegen die Innungsschiedsgerichte; die Innungsschiedsgerichte weisen dagegen eine geringe Vermehrung auf, nämlich von 162 auf 173. Die Innungsverbände, deren zurzeit 40 bestehen, haben insbesondere auf dem Gebiete der Fachschulen, sowie der Kranken- und Sterbekassen eine ziemlich erhebliche Entwicklung erfahren, obgleich auf die Handwerkerkammern ein großer Teil der Aufgaben dieser Verbände übergegangen ist.

Eine hübsche Submissionsblüte kann von Rheindt berichtet werden. Bei 10 eingegangenen Offerten für die Regulierung des Rheindt Baches bestiet sich, wie man der „Frankf. Bzg.“ schreibt, die Höchstforderung, diejenige einer Düsseldorf-Firma, auf 155566 Mark, die Mindestforderung, welche eine Krefelder Firma stellte, auf 77170 Mark. Die Preisforderungen gehen also gerade um 100 v. H. auseinander. Der Zuschlag ist bei dieser Sachlage noch nicht erteilt worden.

Ahlen, 12. Juli. Zur größten Verwirrung mahnt folgender Vorfall, der sich vor einigen Tagen hier zugetragen: Eine junge Frau hatte sich mit einer Nadel in die Hand gestochen. Diese unbedeutende Verletzung sollte aber verhängnisvoll werden. Kurz darauf arbeitete die Frau bei der Wäsche mit Blau; von dieser muß sich nun wohl etwas in die Wunde gesetzt haben, denn bald schwoll die Hand und der Arm in gefährlicher Weise an. Der hinzugeworfene Arzt stellte weit vorgeschrittene Blutvergiftung fest, die das Leben der Frau aufs äußerste gefährdete. Durch mehrere Einschnitte scheint die Lebensgefahr jedoch beseitigt.

Dortmund, 13. Juli. Hier schoß sich der Barbier Hermann Vertau eine Revolverkugel in die Brust. Von der Polizei wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft.

Airals, 12. Juli. (Meißel.) Am Sonntag verlegte nach einem Auszug des Schützenvereins der Bergmann H. Bergmann dem Bergmann H. Schulte einen Stich in den Leib, daß die Gebärde hervorbrachten. Der lebensgefährlich Verletzte wurde dem Krankenhaus überwiesen. Der Täter wurde verhaftet.

Volmarstein, 12. Juli. (Todeskur.) Aus einem Fenster des Frauenheims hier selbst stürzte die 85jährige Amalie Frauenhoff herab, daß sie ihren Verletzungen erlegen ist.

Gelsenkirchen, 12. Juli. (Ueberrfahren und getötet.) In der Nähe des Bahnhofes Gelsenkirchen-Schall wurde ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, von einem Güterzuge überfahren und scheinlich verkrümmt. Der Verunglückte war sofort tot.

Hamme, 12. Juli. Eine Falschmünzbande wurde hier festgenommen.

Wattenscheid, 13. Juli. Ein jugendlicher Verbrecher wurde hier der Polizei übergeben. Der noch nicht 16 Jahre alte Mandel aus Wattenscheid überfiel in der Nähe der Beche „Zentrum“ eine junge Frau, welche nach dem Bad gehen wollte. Durch die Hilferufe der Angefallenen, welche durch ein längeres Krankenlager noch recht schwach war und dem Unhold wenig Widerstand leisten konnte, kam ein Streiter herbei und verhinderte den jugendlichen Strolch an seinem Vorhaben. Nachdem der Retter die zu Tode erschrockene Frau in Sicherheit gebracht, machte er sich an die Verfolgung des hoffnungslosen Spröcklings und erreichte ihn in der Hochstraße, wo er einem Schutzmännchen das weitere überließ.

Wanne, 13. Juli. (Wieder ein Eitelkeitsverbrechen.) Im benachbarten Glinnigfeld bemerkten mehrere Anwohner des Gemeindeparks, wie ein alterer Mensch sich mit einem 6-jährigen Kinde zu schaffen machte. Ein in der Nähe stationierter Gendarm wurde auf das Gebahren aufmerksam gemacht. Wie die der Unhold das Kind durch Geschenke mitzufodern; doch als dies nichts half, nahm er das Kind auf den Arm und verschwand im Kornfeld. Jetzt hielt der nachsichtige Gendarm es für geraten, aus seinem Versteck hervor-

zuspringen und das Schenkel in Menschengestalt an seinem frevelhaften Verbrechen noch rechtzeitig zu hindern. Der Unhold, welcher schon ähnliche Vergehen auf dem Kirchhof haben soll, ist der 50-jährige A. aus Uedendorf, jetzt wohnhaft in Glinnigfeld.

Sohlensburg, 13. Juli. (Explosion.) Der 34-jährige Sohn des Kaufmanns Mosbach kam mit einer Petroleumlampe einem Feuer auf dem Lagerplatz zu nahe. Die Lampe explodierte und der Knabe erlitt schwere Brandwunden, an deren Folgen er gestorben ist.

Alerlohn, 13. Juli. Aus Liebesgram jagte sich der 22 Jahre alte Schauspieler Rudolf Schich gen. Alfonso aus Wien zwei Revolverkugeln in den Kopf. Er wählte sich von einer fast doppelt so alten Sängerin zurückgesetzt. Im Krankenhaus verstarb er als bald.

Lüdenscheid, 13. Juli. (Ueberrfahren.) Auf der Schmalpurbahnstrecke Werderhagen-Lüdenscheid wurde der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Rentkuchen aus Trempershof überfahren und schwer verletzt. Auf der Station Eving sprang der Mann, der angetrunken war, aus dem noch im Fahren befindlichen Zuge und kam zu Fall. Hierbei geriet der Mann unter die Räder, die ihm den rechten Arm vollständig vom Körper trennten.

Werris, 13. Juli. (Im Jertum.) Der Gutsbesitzer Möllenhoff schoß auf einen Menschen, der im Kirchhof seines Obigartens saß in der Annahme, es handele sich um einen Obstdieb. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß M. auf seinen Vornamen Bombart geschossen hatte. Die Verletzungen des Letzteren waren nicht unbedeutend, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Münster, 13. Juli. (Todeskur.) Ein 60-jähriger Maurer stürzte vom Gerüst ab und starb infolge der erlittenen schweren Verletzungen innerhalb einiger Stunden.

Münster, 13. Juli. Ein bedauerliches Mißgeschick traf den in mittleren Jahren stehenden Gehülfen eines hiesigen Meßgers. Er wurde plötzlich von heftigen Kopfschmerzen befallen. Bald darauf trat völlige Erblindung ein. Der so jäh um sein Augenlicht gekommene Mann nahm sich sein herbes Schicksal so zu Herzen, daß er in Jertum verfiel.

Barmen, 12. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Werkstätte des Zahntechnikers Baum in der Mollfeste. Dort hatte ein 2½ Jahre alter Knabe, Johann Schumacher, sich Eingang verschafft und einen Hochapparat herabgerissen. Durch das hochende Wasser wurde das Kind so schwer verletzt, daß es gestern Abend im Krankenhaus verstarb.

Elberfeld, 13. Juli. Eine Milchfaherin stand in der Person der Gutsbesitzerin Frau Karl Schifmann aus Stebendorf bei Veldert vor der Strafkammer. Am 23. September v. J. beschlagnahmte die Polizei eine von der Angefallenen gelieferte Milchprobe, welche nach der Analyse durch Stadtkämmerer Dr. Hedemann 11,4 Prozent Wasserzutat aufwies. Eine bei der Frau Sch. bedienstete Magd, eine Aufseherin, behauptete unter Eid, ihre Herrin habe ihr streng befohlen, in jede 10 Liter Milch enthaltende Kanne mindestens 1 Liter Wasser zu gießen. Sie habe dem Befehle seit 2½ Jahren fast täglich gehorcht; sei sie einmal verweigert, so habe ihre Herrin ein verhängnisvolles Tadel vorgenommen. Das Schöffengericht verurteilte mit Rücksicht auf das gemeingefährliche dieses Vorgehens — das „Tauschwasser“ was aus einem im Stalle befindlichen und nach der Ansicht der Sachverständigen verfaulenden Brunnen entnommen — die Angefallene zu 1 Monat Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe. Die von der Verurteilten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Alfaden, 12. Juli. (Erhängen.) Sonntag morgen wurde in der Nähe der Grenzstraße (Grenze Oberhausen-Alfaden) die Leiche eines jungen Mannes namens Zilmann aus dem benachbarten Weidrich ausgefunden. Der Genannte ist an den Folgen zweier Revolverschläge gestorben. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Muhrt, 12. Juli. (Vollbad.) Durch die Schenkung des Amtsgerichtsrats a. D. Carp und dessen Gemahlin ist der Fonds zur Anlage des geplanten Volksbades auf die Summe von etwa 200000 Mark angewachsen, so daß der Bau in nicht allzuferner Zeit begonnen werden dürfte. Für die Anlage ist der Platz am Kreisgebäude zwischen der Bismarck- und Viktoriastraße in Aussicht genommen.

Mörs, 12. Juli. Infolge Blinddarmentzündung starb in dem benachbarten Alberg ein Kind nach dem Genuß von Kirchstuden. Wie durch ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, war die Krankheit durch Verschlucken von Kirchstuden hervorgerufen.

Düsseldorf, 12. Juli. (Radfahrer verunglückt.) Der Redakteur Stände aus Benrat fuhr Samstag morgen mit seinem Motorrad gegen einen Wagen. Er stürzte zu Boden und starb infolge einer Gehirnerschütterung auf der Stelle.

Düsseldorf, 12. Juli. (Tot im Eisenbahnwaggon.) Eine Dame aus Mheydt fuhr nach Düsseldorf, um ihre von Mülheim a. d. R. kommende Schwester zu einer Geburtsstagsfeier abzuholen. Als sie dieselbe nicht sah, durchsuchte sie die Wagenabteile, wobei sich herausstellte, daß die Erwartete tot in einer Ecke lag. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Aulu, 13. Juli. (Ertrunken.) Montag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist unweit der Schiffsbrücke ein junger Mann, der Sohn

eines Fabrikanten in Nippes, beim Baden im Rhein ertrunken.

Dorn, 13. Juli. (Schredlicher Tod.) In Spich stürzte, wie die „Reichsztg.“ meldet, das 34-jährige Kind eines Alerers durch Nachgeben einer schlecht befestigten Planke in die Abortgrube und fand den Erstickungstod.

Koblenz, 13. Juli. (Erhängen.) In einem Anfall geistiger Umnachtung erschoss sich ein früherer Fabrikant aus Mülheim-Koblenz. **Frier, 12. Juli.** (2 Brüder ertrunken.) Bei dem herrschenden niedrigen Wasserstande wollten die zwei Brüder Claffen bei Tritenheim die Mosel durchschwimmen. Beide ertranken.

Nachen, 12. Juli. (Einem Fuhrmann aus Eilendorf schlug hier an einer Straßenkreuzung die Deichsel seines Wagens mit aller Gewalt gegen den Kopf. Der Schädel wurde zertrümmert, so daß der Tod eintrat.)

Nachen, 13. Juli. Beim Anstehen einer Primasfeier bei Spechtolzerheide explodierte ein Böller und verletzte zwei Männer schwer. Dem einen wurde ein Auge vernichtet und die linke Hand ganz, die rechte zum Teil fortgerissen; der Andere verlor eine Hand. Bemerkenswert ist, daß der Vater eines der Verunglückten vor Jahren beim Böllerschießen den Tod gefunden hat.

Gschweiler, 13. Juli. (Aus dem Fenster gesprungen.) Montag Nacht 1/2 12 Uhr fand man vor der in der Nähe des Talbahnhofs gelegenen Restauration Stütz die dort bedienstete Kellnerin schwer verletzt auf. Wie sich herausstellte, war sie aus einem Fenster des zweiten Stockwerks gesprungen und hatte sich hierbei beide Beine und einen Arm gebrochen und sich den Unterleib verkrümmt. Die Ursache der Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

Eine heitere Bismarckerinnerung

aus dem Studentenleben des unvergesslichen ersten Kanzlers, die unseres Wissens noch nicht bekannt ist, teilt man den „M. N.“ mit. Bismarck war als Studiosus bekanntlich Angehöriger des Corps „Hannovers“ zu Göttingen. Die Stiftungsfeier studentischer Korporationen pflegen stets mit besonderem Pomp gefeiert zu werden, und mehrere Tage, und besonders Nächte, sind dazu nötig, um eine solche Feier würdig zu begehen. Von dieser feststehenden Regel machten auch die „roten Hannoveraner“ in Göttingen keine Ausnahme. Und so war es am vorgelassenen Abend des dritten Stiftungstages — etwa 3 Uhr morgens —, als Herr stud. jur. v. Bismarck sich endlich aufmachte, seine Studentenkunde aufzusuchen, um der wohlverdienten Ruhe zu fliegen. Über Bismarck hatte seinen „Hausknecht“ vergessen, und trotz allen Klopffens war der „Hausknecht“ nicht nach zu bringen. In dieser Verlegenheit nahm er gern das lebenswichtige Anerbieten eines in seiner Begleitung befindlichen Korpsbruders an, der ihm ein Quartier für den Rest dieser Nacht freundlich zur Verfügung stellte. Dieser Korpsbruder, ein junger Theologe namens B..., hatte sich bis jetzt mit großem Eifer an den blieschlichen Gemüßen des Korpslebens beteiligt, und seine Mutter, eine stillke Frau, war des öfteren in nicht unberechtigter Sorge wegen der Zukunft ihres lieben Sohnes; besonders die ausgeübte Feier des Stiftungsfestes — seit drei Tagen hatte sich Karl nicht sehen lassen — schien ihr denn doch des Guten etwas zu viel getan. Zu der Behauptung dieser würdigen Pfarrfrau leiteten die beiden Studenten ihre nicht mehr ganz sicheren Schritte, und hier sollte Bismarck im gastlichen Fremdenzimmer sein müdes Haupt für diese schon etwas angedrückte Nacht zur sanften Ruhe betten. Leider lag auch dabei ein kleines Hindernis im Wege; das Bett im Fremdenzimmer war nicht darauf eingerichtet, einen Gast gastlich zu empfangen, es war nicht genug „bezogen“. Der junge Theologe, der nicht gerade verwöhnt war, nahm indes daran keinen Anstoß und legte sich selbst in das nicht bezogene Bett im Fremdenzimmer. Bismarck aber wurde in dem besetzten eingerichteten Bett seines Korpsbruders besessener untergebracht, so daß sich in der kalten Winternacht die Bettdecke weit über die Ohren und schließ bald den Schlaf des gerechten Studenten. Ein unaussprechlich dahntrauernder Nebelstrom der nur in etwas gedämpft wurde durch die hoch hinaufgezogene Bettdecke, weckte den friedlichen Schlafenden am andern Morgen aus seiner sanften Ruhe. „Du leichtmüthiger Bengel, Du ungeratener Mensch, Du Nagel zu meinem Sarge, schämst du dich, Du Dich, so an mir zu handeln; drei Tage habe ich Dich nicht mehr gesehen und “ — bei diesen Worten beugte sich ein von Born gerötetes Gesicht dicht über Bismarck nieder — „einen ganz biden Kopf halt Du schon gefriert vom Saufen!“ Bei diesen fürchterlichen Worten freiste Bismarck die Decke zurück und sein gewaltiges Haupt hob sich empor, in demselben Augenblick, als mit überlautem Schrei eine ältere Dame fluchtartig das Zimmer verließ. Es war die würdige Pfarrfrau, die in der ihrem Sohne zugebachten „Moralpauke“, die nun leider an die unrichtige Adresse geraten war, in so eigentümlicher Weise unterbrochen wurde. Der Frühklopfen am selbigen Morgen war einer der besten von den vielen, die das Corps der „roten Hannoveraner“ während seines langen Bestehens bis zum Abend ausgebeutet hat.

Hauswirtschaftliches.

Weisse Marmorplatten von Waschlischen

oder anderen Tischen büßen bald ihr tadelloses Aussehen ein, werden gelblich oder grau, und sind keine Zierde mehr für die Räume. Einseifen oder Reinigen hilft selten oder nie, wohl aber erzielt man durch das nachfolgende Verfahren von neuem strahlende Weisse. In einer starken irdenen Schüssel mengt man gebrannten Kalk mit starkem Seifenwasser mittelst eines Stücks Holz so lange, bis ein gleichmäßig dünner Brei entstanden ist. Man trägt ihn mit einem flachen Holzblech überall dünn auf die un sauber gewordenen Marmorplatten auf und läßt ihn, je nach ihrer Beschaffenheit, ein bis anderthalb Tage ruhig auf den Platten, um ihn mit grobem Tuche abzuwaschen und mit lauwarmem Wasser die Marmorplatten nachzuspülen. Sie sind dann wieder wie neu.

Sehr einfache Art, weisse Strohhüte zu reinigen.

Man bürstet die Strohhüte mit Wasser und Seife sauber und spült sie mehrmals gut ab. In noch nassem Zustande bringt man sie am besten in einem hohen, weiten Blechtopf mit Deckel. Man füllt den Topf auf einen etwas hohen Gegenstand, einen Haubenstiel oder eine Kanne. Auf den Boden des Topfes legt man einen angefeuchteten Schwefelschwamm, verschließt dann den Topf gut mit dem Deckel und läßt ihn für eine halbe Stunde in dem Schwefelbampf. Man achte aber darauf, daß der Hut der Flamme nicht zu nahe komme.

Zur Verhütung des Anlaufens und Blindwerdens vernickelter Gegenstände

und den Gegenständen dauernd einen schönen Glanz zu erhalten, wird empfohlen, die Gegenstände einige Sekunden in ein aus 1 Teil Schwefelsäure und 50 Teile reinem Spiritus bestehendes Bad zu tauchen. Hierauf sind die so behandelten Gegenstände in klarem Wasser unter Zusatz von reinem Spiritus abzuwaschen und in Holzöl abzutrocknen.

Wie lassen sich alte Semmeln verwenden?

Man reicht das Weißbrot, welches ein paar Tage alt ist, in Milch ein, drückt dasselbe aus, und giebt einige Eier, Rosinen und Zucker nach Belieben dazu. Gut durcheinander gerührt, wird das Ganze auf ein Kuchenblech ausgebreitet, und 14–20 Minuten bei mäßiger Hitze gebacken, bis sich schöne, gelbe Farbe zeigt. Der Kuchen bildet eine vortreffliche Speise zum Tee oder Kaffee und büßt als sehr zweckmäßige Verwertung der übriggebliebenen Weißbrotreste zu empfehlen sein.

Amelisen in der Wohnung.

Zur Vertreibung der Amelisen aus Wohnhäusern wird angeraten, Wasser, in welchem Fische geschöpft und gereinigt waren, in alle Ritzen zu gießen und das Verfahren einige Male zu wiederholen.

Das Einlaufen der Wollachen in der Wäsche

Ist auf unsachgemäße Behandlung derselben zurückzuführen. Dem Einlaufen kann man auch vorbeugen durch entsprechende Behandlung der Wolle vor dem Stricken. Man brühe die Wolle noch in Strängen, indem man sie sehr gut umwindet, in kochendem Seifenwasser und lasse sie darin liegen, bis das Wasser fast ist. Darauf wird die völlig weich gebliebene Wolle getrocknet, gedreht und verstrickt. Die getragenen Strümpfe werden in warmem Seifenwasser und einem Guß Salmiatgeist gewaschen, in reinem karmen Wasser gespült und im Schatten getrocknet, noch feucht auseinander gezogen und dann vollends getrocknet. Auf diese Weise behandelte Strümpfe laufen beim Waschen nicht ein.

Vermischtes.

— Wegen Soldatenmißhandlung ist der Unteroffizier Pöschel vom 8. Rheinischen Fußartillerie-Regiment zu einem Jahr Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden. Er legte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht in Metz hat indessen das Urteil der ersten Instanz bestätigt. Ueber sein Vergehen berichtet die „Frankf. Ztg.“: Wenn die „Ertrunkenen“ mittags müde und hungrig ihr Mahl holten, mußten sie den Napf ins Spind setzen und erst drei tadellose Klammzüge an einem eisernen Träger machen. Wenn das nicht konnte, übte eben weiter, und so kam es, laut Beweisaufnahme, daß ein Soldat fünfundsiebzigmal, ein anderer fünfundsiebzigmal ohne Mittagessen blieb. Ein Soldat sollte zur Strafe in der Mittagspause den eisernen Ofen wischen. Der zeitweise hinausgegangene Unteroffizier übertrug dem Mann beim heimlichen Speisen und schlug ihm ins Gesicht, daß das Blut spritzte. Abends 9 Uhr, wenn die Soldaten eigentlich zur Ruhe gehen sollten, nahm Pöschel mit seinen Leuten Instruktion vor. Wer drei ihm gestellte Fragen nicht beantworten konnte, durfte ihn zwecks Studium noch weiter Gesellschaft leisten. Schlafengehen durfte nur, wer sein wissenschaftliches Penum abfolviert hatte. Andere mußten morgens um 5 Uhr, wenn alles aufstand, schon die Stiefel der ganzen Korporalschaft gepußt oder den Ofen gewischt, oder die Schemel im

Hof geschauert haben, Arbeiten, zu denen zwei bis drei Stunden nötig waren. Außerdem regnete es Ohrfeigen, Schläge mit der Säbelscheide usw., deren Zahl nicht mehr festzustellen ist. Die Anklage lautete ursprünglich auf 376 Straftaten. Als erwiesen wurden angenommen 170. In seinen Kollegen fand der Angeklagte Verteidiger. Einer behauptete: die Leute hätten die Klammzüge vor dem Essen freiwillig, also gewissermaßen als „Appetit“ gemacht. Einer der Richter-Offiziere fragte, ob denn kein Offizier oder Feldwebel die Geschichten gesehen habe. Die Zeugen hatten hierauf keine Antwort.

— Ertrunken ist Sonntagabend der Artillerie-Depotinspektor Generalmajor Joch, der bei seinem Bruder, dem Hofmeister Joch in Berlin verlebte, nebst seinem Vorfahren.

— Liebestragödie. Montag morgen erschoss sich in Berlin der Weinreisende Schloß, nachdem er vorher nach einem vorausgegangenen Streit seine Braut, die Büffelmamsell Hoffmann durch 3 Revolverschläge schwer verletzt hatte.

— Von den 15 Eisenbahnbeamten, die angeklagt waren, während des Eisenbahnraubausstandes zwei Lastzüge durch Entfernung von Zubehörteilen an der Weiterfahrt verhindert zu haben, wurden drei wegen Sachbeschädigung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt; die übrigen 12 wurden freigesprochen.

— Brudermord. Im Bundesgefängnis der früheren Gendarmenleutnant Hilbert im Jähren seinen 19-jährigen Bruder, der die Meisterschule beendete.

— Schwere Unwetter suchten die mittleren, westlichen und südlichen Staaten der Union heim. Tausende von Morgen große Gebiete in Kansas, Nebraska und Oklahoma sind überschwemmt und die Ernten vernichtet. Der Eisenbahnverkehr in Kansas ist vollständig gelähmt. Die Straßen vieler Städte sind in reißende Ströme verwandelt und die Bewohner sind genötigt, ihre Zuflucht in den oberen Etagen zu nehmen. In vielen Orten schlug der Blitz ein und verursachte mehrere Brände. Eine Wasserhose ist über Clinton in Oklahoma niedergegangen, wodurch sechs Personen ertranken und großer Schaden an Eigentum verursacht wurde. Der Bürgermeister von Kansas City telegraphierte nach Washington um Hilfe für 10 000 durch das Wüten der Elemente obdachlos Gewordene.

— Ein Dubenstüd. Sonntag nacht wurde in der Ehrenhalle der Wandelbahn in Meran die Büste des Herzogs Karl Theodor von Bayern vom Sockel herabgeworfen und in den Fluß geworfen. Die Täter des Dubenstüdes sind unbekannt.

— Vermächtnisse. Kommerzienrat Biermann in Bremen, der verlebte größte Zigarrenfabrikant Preußens und Deutschlands, vermachte seinem Arbeiter- und kaufmännischen Personal eine halbe Million Mark und für gemeinnützige fremde Institute 100 000 Mark.

— Ueber den Raubmord an einem Geldbriefträger in Schlettstadt berichtet das dortige „Tageblatt“ noch folgende Einzelheiten: Am Sonntagabend hörte man morgens um 7³⁰ Uhr im Hause Ede Waisen- und Rittergasse laute Hilferufe, ein junger Mann stürzte ohne Hut die Treppe hinunter und eilte aus der Stadt hinaus. Im Zimmer fand man den Geldbriefträger Ehret blutüberströmt und bewußtlos. Der Mörder flüchtete in die Felder nach Ebersheim zu, von Feldhültern, Gendarmen und Jägern des Jäger-Bataillons mit Kriegshunden verfolgt. Der Briefträger starb gegen 8 Uhr am Tatort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er hatte einen furchtbaren Stich im Rücken, außerdem war die Hand mehrfach zerschneitten. Im Zimmer bemerkte man Spuren eines heftigen Kampfes. Hut, Manschetten und Schirm hatte der Mörder zurückgelassen, der Hut trug die Adresse „Ritter“. Um 11 Uhr wurde der Mörder in einem Kornfeld liegend, von dem Oberfeldhüter König beschlichen und festgenommen. Er versuchte noch den geladenen Revolver, den er nebst 20 Patronen in der Tasche trug, zu ziehen, es gelang König jedoch, ihm die Waffe abzunehmen und ihn widerstandslos zu fesseln. Der Mörder, der Emil Böhm heißt, ist 1878 in Straßburg geboren, war zuletzt in Kolmar als Bildhauer tätig und hatte vor einigen Tagen den Konturs angemeldet. Er fuhr von Kolmar nach Straßburg, gab dort die Postanweisung auf und kehrte dann nach Schlettstadt zurück. Bei seiner Vernehmung gab Böhm an, er habe den Briefträger nicht töten, sondern nur unschädlich machen wollen, um ihn dann zu berauben. Als der Briefträger das Geld auf den Tisch zählte, versetzte ihm Böhm mit einem Messer einen furchtbaren Stich in den Rücken. Es entstand nun ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer und erst als Ehret anfang, um Hilfe zu schreien, ließ der Mörder von ihm ab und ließ davon. Böhm, ein junger Mensch von 26 Jahren, sieht verhältnismäßig harmlos aus, machte aber bei seiner Vernehmung einen frechen, durchaus nicht reuigen Eindruck. Dem Vernehmen nach hat er bereits eine Buchhausstrafe in Ensisheim hinter sich.

— Ein Revolverattentat verübte der 50-jährige Arbeiter August Buchhagen aus Völklingen. Er stand am Freitag wegen Beleidigung seiner Nachbarin vor dem Schöffengericht in Hannover, das ihn zu drei Tagen Gefängnis verurteilte. Als die Befragungsbefragung, zwei Frauen aus seiner Nachbarschaft, sich vom Ge-

richt nach Hause begeben wollten, lauerte ihnen Buchhagen auf und schoß auf sie, ohne jedoch zu treffen. B., der sich hierauf in seiner Wohnung einschloß und jeden mit der Waffe bedrohte, wurde vom Gendarmen Hippo verhaftet. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe hat sich Buchhagen im Gerichtsgefängnis erhängt.

— Der schon einmal freigesprochene evangelische Pfarrer a. D. Schwarz stand dieser Tage von neuem vor dem Mannheimer Schwurgericht. Gegenstand der Anklage war eine Beschimpfung der katholischen Kirche, die durch ein von Schwarz verfaßtes, in 30 000 Exemplaren im deutschen Reich verbreitetes Flugblatt verübt sein sollte. Nach fünfständiger Verhandlung wurde Schwarz abermals freigesprochen. Das Urteil wurde vom Publikum, unter dem sich verschiedene Politiker und höhere Beamte befanden, mit lautem Beifall aufgenommen.

— Ein Sensationsprozess in Dresden. Er richtet sich gegen die Inhaber der Firma Höffert, Hofphotograph: Die Witwe Höffert u. deren Sohn. Beiden werden Betrügereien in Höhe von über 1/4 Millionen Mark zur Last gelegt, wodurch 18 Personen geschädigt wurden. Die Firma, die nicht glänzend da stand und Filialen in zahlreichen großen Städten unterhielt, ist von dem inzwischen verstorbenen Hofrat W. Höffert durch dessen verschwenderisches Leben zugrunde gerichtet worden, als er starb, waren 800 000 Mark Schulden vorhanden. Die Witwe und ihr Sohn schauten sich, den Konkurs anzumelden, und sollten neue Schulden gemacht haben. Wie die erstere im Verhör ausagte, beichtete ihr Mann auf dem Sterbebette, daß er eine Doppellebe geführt, daß er sich mit einem damals 16-jährigen Fräulein v. S. verheiratet habe und daß auch Kinder aus dieser Ehe hervorgegangen seien. Als die zweite Frau v. S. hinter das Geheimnis kam, erschoss sie sich. Frau Höffert wurde zu 3 Jahren, Ludwig Höffert zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt. Für beide wurde auf fünfjährigen Ehrverlust erkannt.

— In der Königer Mordfrage sind, wie der „L.-A.“ meldet, abermals vor dem Untersuchungsrichter in König Nachbarn der mehrfach genannten Familie Masloff vernommen worden. Die Zeugen wurden befragt, ob sie sich erinnern könnten, am Mordtage den ermordeten Ernst Winter bei Masloff gesehen zu haben und ob sie sich erinnern könnten, was Masloffs am Mordtage getrieben hätten. Ein positives Ergebnis haben diese Vernehmungen aber ebenso wenig erbracht, wie ein neues Verhör der jetzt in Berlin wohnenden Schwester des Schöpfers Berg, namens Ida Berg, die schon früher in König mehrfach vernommen worden war.

— 40 Ausflügler ins Wasser gestürzt. Gelegentlich der Rückkehr von einem Ausfluge den 150 Angehörige der sozialdemokratischen Partei in Hamburg nach einem Vergnügungs-Etablissement unternommen hatten, stürzte an der Dampferanlegestelle am Reicherstieg die Landungsbrücke zusammen, wobei 40 Personen in das Wasser fielen. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß die Ausflügler sich auf der Laufbrücke so unvernünftig drängten, daß die Brücke der übermäßigen Belastung nicht stand hielt und in der Mitte durchbrach. Zum Glück war das Wasser an jener Stelle nicht tief; denn die sämtlichen erwachsenen Abgestürzten waren nur etwa bis zur Brusthöhe im Wasser und konnten bald aus Trodene gelangen.

— Wegen Mordversuchs wurde in Ohlau der Knecht Schneider verhaftet. Er versuchte, die mit ihm bei derselben Herrschaft dienende Magd Stiller, mit der er in stetem Unfrieden lebte, im Schlaf zu erdrosseln. Er versetzte sich abends unter dem Bett der Magd, und als er hörte, daß sein Brotherr sich zur Ruhe begeben, kroch er hervor, kniete auf die Magd und drückte ihr die Kehle zu. Die Haus-tochter, die in der Stube nebenan schlief, vernahm das Röcheln und weckte ihren Vater. Als dieser die Kammer betrat, ließ der Unhold die bereits Verwundene frei und flüchtete in die Getreidesche, wo man ihn am nächsten Tage auffand. Der Zustand der Stiller bietet zu Befürchtungen keinen Anlaß.

— Der böse Neufundländer. Kürzlich sah, so schreibt man aus Paris, einer jener unzähligen Angler, die das ganze Jahr hindurch beide Seine-Ufer von Paris bevölkern, stillfrohlich auf seinem Posten, als neben ihm ein großer Neufundländerhund ins Wasser sprang und dabei augenscheinlich die Fische, die in dem Pariser Seine-Lauf nicht vorhanden sind, am Anbeissen hinderte. Während jener der Angler dem Hunde eins mit der Angelrute über den Kopf. Das verstand der Hund aber schlecht u. er ging nun seinerseits aggressiv gegen den Mann vor. Bei dem sich jetzt entspannenden Kampf glitt der Angler aus und fiel rücklings die Böschung hinab ins Wasser. Kaum jedoch war er unten angelangt, als der „edle“ Hund ihm auch schon nachsprang und ihm am Kragen ergriff, um ihn glücklich ans Land zu bringen. Die zahlreichen Zuschauer auf der nahen Alexanderbrücke stimmten darob in lauten Jubel ein, während der Gerettete etwas kleinlaut von dannen zog.

— Ein probates Mittel wendet die Polizei in Südburgen an, um die Ehemänner auf den Pfad der Treue zurückzubringen. Aus Odesa schreibt man: Unter der Demimonde Südburgen herrscht allgemeine Bestürzung. Die Polizei hat den Hotelbesitzern mitgeteilt, daß die zu Gast kommenden Pärchen nicht immer das seien, was sie zu sein vorgaben, nämlich Ehegatten. Lange Streifzügen hätten das

erwiesen. Infolgedessen werden die Hotels nunmehr einer strikten Kontrolle unterworfen. In einer Stadt kündigte der Polizeichef an, er würde die Namen der Männer, die in den Hotels mit Damen, die nicht ihre Frauen sind, überrascht werden, im Lokalblatt veröffentlichen. Die Lebemänner der Stadt waren empört und erklärten dies Vorgehen als ungeheuerlich. Die Antwort war eine schwarze, vielstellige Hotelliste in der nächsten Ausgabe des Lokalblattes. Das Endergebnis ist, daß der Ehegerichts-hof eine riesige Arbeit bekommen wird.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Gruben-Unglück

durch schlagende Wetter.

Niederrhein, 13. Juli. (Privatmeldung.) Heute Nacht wurden in Flöz 1 der Schächte III und IV von Zeche General Blumen-thal durch schlagende Wetter 1 Bergmann getötet, 3 schwer und 5 leicht verletzt. Da die Betriebs- und Wetterführung in Ordnung blieb, konnte die übrige Belegschaft in Sicherheit gebracht werden. Auf der Unfallstelle wurde eine durch Sackentriebe beschädigte Sicherheitslampe gefunden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet und die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Während die Schwerverletzten ins Krankenhaus geschafft werden mußten, konnten die Leichtverletzten größtenteils in ihre Wohnungen gebracht werden.

Bei Schwimmübungen ertrunken.

W Düsseldorf, 13. Juli. Bei Schwimmübungen, welche die 5. Eskadron des hiesigen Ulanenregiments unternahm, stürzte ein Uahn um. 6 Ulanen fielen in den Strom, zwei ertranken.

Grosser Waldbrand.

W Dels, 13. Juli. Ein großer Waldbrand wütete in den Gräflich Rosspolischen Forsten. Gegen 50 Morgen Kiefernforstung sind abgebrannt. Das Feuer sprang über die Straße auf die Königl. Eichen. Waldungen und zerstörte dort 20 Morgen.

Durch Feuer zerstört.

H Posen, 12. Juli. In dem Dorfe Oberzewe im Kreise Schrimm sind 8 Bauernwirtschaften mit vielen Gebäuden durch Feuer zerstört worden. Außerdem sind eine Anzahl anderer Gebäude abgebrannt. Die Bewohner retteten nichts, da sie zur Zeit des Ausbruchs des Feuers fast sämtlich auf dem Felde beschäftigt waren.

Abgestürzt.

W Wien, 13. Juli. Auf der galizischen Seite der Tatra stürzten an der Gietowitschke der Warschauer Advokat Sadowski und der Publizist Lederfabrikdirektor Sulimonski ab. Sadowski blieb mit zerschmettertem Schädel liegen, Sulimonski wurde gerettet.

Unwetter-Verheerungen.

W Mailand, 13. Juli. In vielen Bezirken Piemonts und der Lombardie hat ein, nach wochenlanger Trockenheit eingetretener Hagelschlag in den Weinbergen und Maisfeldern große Verwüstungen angerichtet.

Der japanisch-russische Krieg.

H Tientsin, 12. Juli. Ein russisches Infanterie-Bataillon besetzte eine Stelle östlich Port-Arthurs, die von den Japanern bereits eingenommen war. Nach heftigem Kampfe wurden die Japaner zurückgeschlagen.

W Tokio, 13. Juli. Admiral Togo meldet, daß der russische Kreuzer Nowik, der am 9. d. M. mit den übrigen Schiffen Port Arthur verließ, kampfunfähig geworden sei. (?)

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
15. Juli: Bienenlich kühl, wolfig, Regenfälle, lebhafter Wind.
16. Juli: Wenig verändert, windig, Neigung zu Gewittern.

Berantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Regiments-Befehl
des
Bürger-Schützen-Vereins
müßte es sein, daß
jeder Festteilnehmer,
Damen wie Herren,
sich mit einem frischen
Straußchen schmückt!
Auflaufsträußchen,
wie alle Arten Bindereien
in schönster Ausführung
billigt im 858*
Blumen-Geschäft
von
Johs. Kemper
55 Bahnhofstraße 55.

Bürger-Schützen-Verein
Camen.

Freitag den 15. d. Mts.,
abends 8 1/4 Uhr:
Bapfenstreich.
Die Herren Offiziere u. sämt-
liche Schützen treten ein. 856
Hauptmann Tillmann.

Turnverein „Eintracht“
CAMEN.
Donnerstag d. 14. d. Mts.,
abends 9 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
1. Stiftungsfeierngelegenheiten.
2. Verschiedenes.
855! Der Vorstand.

Zassen
echt Porzellan, 6 Paar 90 Pfg.,
empfiehlt
J. Brombach.

Kochherde im Ausverkauf spott-
billig bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

Zuchtgeflügel
ist in nur bester Ware billigst
Hans Maloria Ulm a. B.
Man verlange Preisliste.

Empfehle mich zum
Waschen und Bügeln.
Sophie Jabs,
845 Kaiserau Sekt. 6.

Nierenkranke
empfiehlt sich Haus-Trinkkur mit
Libriushequelle z. Lippings. 25. P1
10 Mk. 60 Fl. 20. Nachnahme Prosp.
etc. durch Verwalt. Lippings No. 47.

Ein brauner
Jagdhund
angelassen. Eigentümer kann ihn
gegen Erstattung der Unkosten
in Empfang nehmen. 840
Oberaden.
Wilh. Overhage.

Zugelaufen
eine Hündin
(Wolf.) Gegen Erstattung der
Kosten kann der Eigentümer das
Tier abholen. 850!
Gottesbergstraße 1, Stube 4.

Heide-Restaurations.

An dem am **Samstag Mittag** in der
Schützenheide stattfindenden
gemeinschaftlichen Festessen
für Teilnehmer am Schützenfeste, können sich auch
Damen beteiligen und sind Karten hierfür bei dem
Schützenboten Mannefeld, sowie in der Schützenheide
zu haben.
Achtungsvoll
H. Liebig.

Thermalbad Werne
bei Stadt Werne, Bezirk Münster.
Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn
Geh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung,
aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Sul-
quellen von Oeynhausen und Naheim. Glänzende Kurerfolge
gegen Rückenmarksleiden, Skroflose, Hämorrhoidalleiden,
rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, trapi-
de Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht u. s. w.
Broschüre Dr. Hövener, Dr. Hegemann. Sehr günstige klimatische
Verhältnisse u. schöne Umgebung, z. B.: Kappenberg, Nordkirchen
usw. Sehr gute Pension zu billigsten Preisen, 3-4 Mk. per Tag
im Logierhause am Bade, in der Stadt Werne und Umgebung.
Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der Bade-Kommissar.

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik
für Private unter Ausfall des Händ-
ler-Aufschlages!
Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Hand-
lerpreisen ihre Fahrräder u. Zubehörs-
teile.
Preisliste umsonst und portofrei 1313

Schulte-Oestrich & Hilgenstock
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton
und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein. 104

Knaben-Institut Spielwige b. Lüdenscheid
(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.
Prospekte kostenfrei. d 2023 **Dr. Bentrop.**

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741

Theater-Dekorationen
von langjährig geschulten
Theater-Malern
tünftlich ausgeführt.
Vollständige Bühnen-Einrichtungen
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater.
— Kosten-Anschläge und Zeichnungen gratis. —
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung. 38
Bonner Fabrikfabrik, Bonn a. Rhein.
Abteilung: Theater-Malerei und Bühnenbau.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen**
empfehle ich dringend **Mobiliar, Wertgegen-
stände und Bargeld** gegen
Einbruch-Diebstahl
bei der **Aachener und Münchener**
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu versichern. Die Bedingungen sind außerordentlich
konstant.
Koupon-Polizen für Haushaltungen
über bis zum Werte von zahlen an
Jahresprämie
Mk. 5 000 Mk. 10 000 Mk. 5,—
" 10 000 " 20 000 " 10,—
" 15 000 " 30 000 " 15,—
Prospekte werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.
Ankunft erteilt der Agent der Gesellschaft:
Fr. Meyer, Camen, Weststraße 21.

Roggen- und Grasverkauf

Overberge.
Samstag d. 16. Juli, nachm. 6 Uhr,
läßt der Landwirt Herr **Wilh. Schürmann** zu Overberge,
in Mittendorfs Heide:
10 Scheffel Landes sehr starke
Roggenfrucht u. 7 Morgen Gras
nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Das Gras ist in halbe und ganze Morgen eingeteilt.
Versammlung bei Wirt Vethaus. 851?
Bergcamen. Büscher.

Jung und Alt
raucht
Tabak
mit den
Eichhörnchen
von **Henric Oldenkott senior & Comp.**
Rees am Rhein.
Käuflich in allen
besseren Zigarren-
und Kolonial-
warengeschäften.
Preisliste:
20, 25, 30, 35,
u. 45 Pfg. b. 1 Mk.
pro 1/4 Pfd.
Mit besonderer Vorliebe werden geraucht:
rote 7 in 1/4 zu 20 Pfg. fein, leicht, Oldenkott in 1/4 zu 30 Pfg.
blau Löwenportico in 1/4 zu 25 " " " " " " BB " " " 40 "
Cardos No. 5 in 1/4 zu 25 " " " " " " BB " " " 40 "

**Globus-
Putz-Extract**
1587 m
putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Rasiermesser von unerreichter Güte und
Schnitfähigkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Fochs b. Solingen.
Kronen-Diamant-Stahl M. 2.25
Kronen-Silber-Stahl M. 2.25
Nur bei mir zu haben.
Fertig zum Gebrauch mit Stahl. Für jedes
Stück wird garantiert Strohkröten M. 1.— bis M. 1.80.
Rasierpinsel, Rasierschalen & M. —.50, Schärmasse M. —.30, Rasierseife
M. —.25, Rasier-Garnitur komplett in fein. Etui M. 8.—, Gabelzahnseife
M. 2.50 und 3.—, Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000
Abbildungen gratis zu verlangen franko und umsonst.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der
Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungsfelle), Berlin W., Köthener Str. 39.

	Berlin am	Dan- nover am	Dort- mund am	Köln a. Rh. am	Elber- feld am	Essen a. d. Rh. am	Düssel- dorf am
	2. 7.	4. 7.	4. 7.	4. 7.	4. 7.	27. 6.	30. 6.
Auftrieb:							
Kinder	3836	183	992	1038	814	864	258
Kälber	1445	37	314	684	394	895	355
Schafe	13332	188	78	244	219	147	—
Schweine	10267	484	1737	2562	1281	2234	1209
Tendenz:							
Kinder	fest	mittel	langsam	lebhaft	geordnet	lebhaft	mittelw
Kälber	langsam	langsam	flott	langsam	"	langsam	"
Schafe	gl. glatt	gut	"	geräumt	"	"	"
Schweine	ruhig	flott	"	ruhig	"	lebhaft	mittelw
Düfen							
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes.	42-45	45-46	43-44	45	39-41	43	43-44
b) höchste 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Vg.)	34-37	38-39	36-37	39-40	36-37	38-39	39
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere	30-31	34-35	31-33	34-35	30-31	33-34	—
d) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	27-28	—	28-29	29-30	—	—	—
e) gering genährte jeden Alters	38-41	41-42	33-40	41	39-40	39	39
Bullen							
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	32-33	34-36	29-31	30-31	25-29	27-28	27-28
b) vollfleischige jüngere	27-30	—	24-25	—	—	—	—
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	39-40	38-39	40-41	37-39	40	38-39
d) gering genährte	32-33	34-36	33-35	35-36	33-34	35-36	34
Färren							
a) vollfleischig, ausgemäst. Färren höchst. Schlachtw.	28-29	—	30-31	31-32	29	31-32	30-31
b) vollfleischig, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw.	23-25	—	25-26	25-27	—	24-26	25-26
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent-	20-20	—	—	—	—	—	—
d) mäßig genährte Kühe und Färren	—	—	—	—	—	—	—
e) gering genährte Kühe und Färren	—	—	—	—	—	—	—
Kälber							
a) Doppellender	49-51	51-52	46-48	51	45-47	44-46	51-54
b) feinste Mast (Vollmählmast) u. beste Saugkälber	40-42	42-45	42-45	44-45	42-44	40-42	45-47
c) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	28-32	—	38-41	29-33	—	35-38	33-35
d) geringere Saugkälber	24-27	—	—	—	—	—	—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Preiser)	34-35	39-40	35-37	38	33	37-38	—
Schafe							
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	30-33	34-36	31-33	32-33	29	28-30	—
b) ältere Mastlamm	23-25	25-29	—	25-26	—	20-22	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	—	—	—	—	—	—	—
d) vollfleischiger Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—	—	—
Schweine							
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen	51	54-55	55-56	54	55	54	55
b) bis zu 1 1/2 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	—	—	—	—	—	—	—
c) Räder begn. Fettchweine	49-50	51-53	53-54	52-53	53-54	46-49	53-54
d) fleischige	46-48	48-50	51-52	45-48	—	—	45-46
e) gering entwickelte	44-45	48-50	51-52	45-48	48-50	—	45-46
f) Sauen	—	—	—	—	—	—	—

Kälber- und Schafnotiz vom 1. 7. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.

Zum
Schützenfest
empfehle meine
grosse Auswahl in neuesten
Kravatten
Kragen
Vorhemden
Manschetten
Handschuhen
u. s. w.
Johs. Kemper
55 Bahnhofstr. 55.

Gut eingeführten Herren bietet
sich durch die Uebernahme der
Hauptvertretung
unserer Kasse Gelegenheit zu hohem
Nebenverdienst ev. Exstanz.
Rheinische Krankenkasse,
Köln a. Rh., Breitestr. 22. 850t

Braves katholisches
Mädchen
für kleinen Haushalt per
bald gesucht. 847?
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gerrichtliche
Wohnung
(5 bis 6 Zimmer)
mit Zubehör zum 1. Oktober
zu vermieten. 1844
Näheres in der Geschäftsstelle
der Camener Zeitung.

2 Zimmer
zu vermieten. 852?
Krummerweg 23.

Grosse Betten!
Oberbett, Unterbett 2 Stücken, reich-
lich gefüllt, Mtr. 1.20, 1.60, 2.— und
2.40; hochelast. Matratze, Mtr. 1.20,
1.60, 2.—, 2.40, 3.—, 3.60, 4.—, 4.60,
5.—, 5.60, 6.—, 6.60, 7.—, 7.60, 8.—,
8.60, 9.—, 9.60, 10.—, 10.60, 11.—,
11.60, 12.—, 12.60, 13.—, 13.60, 14.—,
14.60, 15.—, 15.60, 16.—, 16.60, 17.—,
17.60, 18.—, 18.60, 19.—, 19.60, 20.—,
20.60, 21.—, 21.60, 22.—, 22.60, 23.—,
23.60, 24.—, 24.60, 25.—, 25.60, 26.—,
26.60, 27.—, 27.60, 28.—, 28.60, 29.—,
29.60, 30.—, 30.60, 31.—, 31.60, 32.—,
32.60, 33.—, 33.60, 34.—, 34.60, 35.—,
35.60, 36.—, 36.60, 37.—, 37.60, 38.—,
38.60, 39.—, 39.60, 40.—, 40.60, 41.—,
41.60, 42.—, 42.60, 43.—, 43.60, 44.—,
44.60, 45.—, 45.60, 46.—, 46.60, 47.—,
47.60, 48.—, 48.60, 49.—, 49.60, 50.—,
50.60, 51.—, 51.60, 52.—, 52.60, 53.—,
53.60, 54.—, 54.60, 55.—, 55.60, 56.—,
56.60, 57.—, 57.60, 58.—, 58.60, 59.—,
59.60, 60.—, 60.60, 61.—, 61.60, 62.—,
62.60, 63.—, 63.60, 64.—, 64.60, 65.—,
65.60, 66.—, 66.60, 67.—, 67.60, 68.—,
68.60, 69.—, 69.60, 70.—, 70.60, 71.—,
71.60, 72.—, 72.60, 73.—, 73.60, 74.—,
74.60, 75.—, 75.60, 76.—, 76.60, 77.—,
77.60, 78.—, 78.60, 79.—, 79.60, 80.—,
80.60, 81.—, 81.60, 82.—, 82.60, 83.—,
83.60, 84.—, 84.60, 85.—, 85.60, 86.—,
86.60, 87.—, 87.60, 88.—, 88.60, 89.—,
89.60, 90.—, 90.60, 91.—, 91.60, 92.—,
92.60, 93.—, 93.60, 94.—, 94.60, 95.—,
95.60, 96.—, 96.60, 97.—, 97.60, 98.—,
98.60, 99.—, 99.60, 100.—, 100.60,
101.—, 101.60, 102.—, 102.60, 103.—,
103.60, 104.—, 104.60, 105.—, 105.60,
106.—, 106.60, 107.—, 107.60, 108.—,
108.60, 109.—, 109.60, 110.—, 110.60,
111.—, 111.60, 112.—, 112.60, 113.—,
113.60, 114.—, 114.60, 115.—, 115.60,
116.—, 116.60, 117.—, 117.60, 118.—,
118.60, 119.—, 119.60, 120.—, 120.60,
121.—, 121.60, 122.—, 122.60, 123.—,
123.60, 124.—, 124.60, 125.—, 125.60,
126.—, 126.60, 127.—, 127.60, 128.—,
128.60, 129.—, 129.60, 130.—, 130.60,
131.—, 131.60, 132.—, 132.60, 133.—,
133.60, 134.—, 134.60, 135.—, 135.60,
136.—, 136.60, 137.—, 137.60, 138.—,
138.60, 139.—, 139.60, 140.—, 140.60,
141.—, 141.60, 142.—, 142.60, 143.—,
143.60, 144.—, 144.60, 145.—, 145.60,
146.—, 146.60, 147.—, 147.60, 148.—,
148.60, 149.—, 149.60, 150.—, 150.60,
151.—, 151.60, 152.—, 152.60, 153.—,
153.60, 154.—, 154.60, 155.—, 155.60,
156.—, 156.60, 157.—, 157.60, 158.—,
158.60, 159.—, 159.60, 160.—, 160.60,
161.—, 161.60, 162.—, 162.60, 163.—,
163.60, 164.—, 164.60, 165.—, 165.60,
166.—, 166.60, 167.—, 167.60, 168.—,
168.60, 169.—, 169.60, 170.—, 170.60,
171.—, 171.60, 172.—, 172.60, 173.—,
173.60, 174.—, 174.60, 175.—, 175.60,
176.—, 176.60, 177.—, 177.60, 178.—,
178.60, 179.—, 179.60, 180.—, 180.60,
181.—, 181.60, 182.—, 182.60, 183.—,
183.60, 184.—, 184.60, 185.—, 185.60,
186.—, 186.60, 187.—, 187.60, 188.—,
188.60, 189.—, 189.60, 190.—, 190.60,
191.—, 191.60, 192.—, 192.60, 193.—,
193.60, 194.—, 194.60, 195.—, 195.60,
196.—, 196.60, 197.—, 197.60, 198.—,
198.60, 199.—, 199.60, 200.—, 200.60,
201.—, 201.60, 202.—, 202.60, 203.—,
203.60, 204.—, 204.60, 205.—, 205.60,
206.—, 206.60, 207.—, 207.60, 208.—,
208.60, 209.—, 209.60, 210.—, 210.60,
211.—, 211.60, 212.—, 212.60, 213.—,
213.60, 214.—, 214.60, 215.—, 215.60,
216.—, 216.60, 217.—, 217.60, 218.—,
218.60, 219.—, 219.60, 220.—, 220.60,
221.—, 221.60, 222.—, 222.60, 223.—,
223.60, 224.—, 224.60, 225.—, 225.60,
226.—, 226.60, 227.—, 227.60, 228.—,
228.60, 229.—, 229.60, 230.—, 230.60,
231.—, 231.60, 232.—, 232.60, 233.—,
233.60, 234.—, 234.60, 235.—, 235.60,
236.—, 236.60, 237.—, 237.60, 238.—,
238.60, 239.—, 239.60, 240.—, 240.60,
241.—, 241.60, 242.—, 242.60, 243.—,
243.60, 244.—, 244.60, 245.—, 245.60,
246.—, 246.60, 247.—, 247.60, 248.—,
248.60, 249.—, 249.60, 250.—, 250.60,
251.—, 251.60, 252.—, 252.60, 253.—,
253.60, 254.—, 254.60, 255.—, 255.60,
256.—, 256.60, 257.—, 257.60, 258.—,
258.60, 259.—, 259.60, 260.—, 260.60,
261.—, 261.60, 262.—, 262.60, 263.—,
263.60, 264.—, 264.60, 265.—, 265.60,
266.—, 266.60, 267.—, 267.60, 268.—,
268.60, 269.—, 269.60, 270.—, 270.60,
271.—, 271.60, 272.—, 272.60, 273.—,
273.60, 274.—, 274.60, 275.—, 275.60,
276.—, 276.60, 277.—, 277.60, 278.—,
278.60, 279.—, 279.60, 280.—, 280.60,
281.—, 281.60, 282.—, 282.60, 283.—,
283.60, 284.—, 284.60, 285.—, 285.60,
286.—, 286.60, 287.—, 287.60, 288.—,
288.60, 289.—, 289.60, 290.—, 290.60,
291.—, 291.60, 292.—, 292.60, 293.—,
293.60, 294.—, 294.60, 295.—, 295.60,
296.—, 296.60, 297.—, 297.60, 298.—,
298.60, 299.—, 299.60, 300.—, 300.60,
301.—, 301.60, 302.—, 302.60, 303.—,
303.60, 304.—, 304.60, 305.—, 305.60,
306.—, 306.60, 307.—, 307.60, 308.—,
308.60, 309.—, 309.60, 310.—, 310.60,
311.—, 311.60, 312.—, 312.60, 313.—,
313.60, 314.—, 314.60, 315.—, 315.60,
316.—, 316.60, 317.—, 317.60, 318.—,
318.60, 319.—, 319.60, 320.—, 320.60,
321.—, 321.60, 322.—, 322.60, 323.—,
323.60, 324.—, 324.60, 325.—, 325.60,
326.—, 326.60, 327.—, 327.60, 328.—,
328.60, 329.—, 329.60, 330.—, 330.60,
331.—, 331.60, 332.—, 332.60, 333.—,
333.60, 334.—, 334.60, 335.—, 335.60,
336.—, 336.60, 337.—, 337.60, 338.—,
338.60, 339.—, 339.60, 340.—, 340.60,
341.—, 341.60, 342.—, 3